

KINOTHEATER UND KINOBESUCH IN ZÜRICH

Es sind noch nicht ganz 30 Jahre her, seitdem in Zürich das erste eigentliche Kino eröffnet wurde. Doch schon um die Jahrhundertwende bestand am untern Mühlesteig die «größte Sehenswürdigkeit der Stadt», wie es im damaligen Adreßbuch hieß, als «Panoptikum, Museum, Anatomie, Irrgarten, Automatenhalle». In einem kleinen Zimmer dieses Panoptikums wurden damals schon Filme gezeigt. Diese hatten eine Länge von 60 bis 80 Meter — d. h. die Vorführung dauerte drei bis fünf Minuten — und wurden von morgens früh bis abends spät immer wieder neu laufen gelassen. Die erste aktenmäßige Feststellung über diese kinematographischen Vorführungen findet sich in einem Polizeiprotokoll im Februar 1901, aber alte Vertreter der Branche versichern, daß sie seit der Gründung des Panoptikums im Jahre 1900 zu dessen Programm gehörten. (Schon hier sei bemerkt, daß die einzelnen Angaben, die über die Entwicklung der Zürcher Lichtspieltheater vorliegen, sich vielfach widersprechen. Die folgende kurze Darstellung stützt sich in der Hauptsache auf aktenmäßige Daten der Gewerbe-, der Feuer- und auch der Baupolizei.)

1907 gründete der populäre, 1932 verstorbene Kinomann Jean Speck an der Waisenhausstraße beim Bahnhof das erste eigentliche Kinotheater, das bis zur Eröffnung des an seine Stelle getretenen Orientkinos im Jahre 1913 als «Specks Kinematograph» florierte. Speck hatte für seinen Kinobetrieb zwei Säle gemietet, wovon der eine jedoch nur Sonntags zur Filmvorführung, sonst aber als alkoholfreie Wirtschaft benutzt wurde. Als sich diese Unternehmung als gutes Geschäft erwies, schossen die Lichtspielbetriebe wie Pilze aus dem Boden. Ende 1910 bestanden schon zehn Kinos in Zürich. Specks Kinematograph wies 150 Sitzplätze auf. Bis 1910 hatte sich wie die Zahl der Kinos auch die der Sitzplätze verzehnfacht.

Zwei der damals eröffneten Kinos bestehen heute noch in derselben Form und können somit als die ältesten heute betriebenen Lichtspielhäuser Zürichs gelten: das 1908 in einem Pferdestall an der Mühlegasse gebaute «Radium» und das 1909 eröffnete Kino «Sihlbrücke». Außer dem «Speck» (heute «Orient») treffen wir noch zwei weitere Kinos dieser Zeit, die mit andern Namen

und mit vollständig umgebauten Sälen bis heute weiter existieren: die «Elektrische Lichtbühne» an der Weinbergstraße, später «Zentraltheater» genannt, an deren Stelle seit 1927 das «Capitol» steht, und die «Elektrische Lichtbühne» Badenerstraße, die 1932 durch das «Roxy» abgelöst wurde. Die fünf andern 1910 aufgeführten Kinos sind früher oder später eingegangen. Nur ganz kurze Zeit lebten der «Edison» an der Krummgasse (1910–1911) und der «Odeon» am Limmatquai (1908–1911); etwas länger bestanden der «Cinema Wunderland» an der Militärstraße (1909–1914) und der «Zürcherhof» (1908–1915). Am längsten hielt es der «Löwenkino», später «Eden» genannt, am Rennweg aus (1908–1929). Zwischen 1910 und 1914 wurden noch sechs weitere Kinos gegründet. Fünf davon bestehen noch heute und sind in der Übersicht auf Seite 118 enthalten; das 1911 gegründete «Apollo» an der Langstraße ging jedoch schon 1916 wieder ein.

Während dem Weltkrieg entstanden keine neuen Kinounternehmungen. 1920 wurde das «Bellevue» als erstes Großkino mit gegen tausend Plätzen eröffnet. Bis 1925 kamen noch drei weitere Kinos dazu, das «Seefeld»-Kino, der «Cinema Speck» (heute «Walchekino») und der «Kosmos». Das Jahr 1927 brachte auf dem Gebiete der heutigen Stadt gleich fünf neue Kinotheater, 1928 wurden drei Kinos eröffnet, 1929 zwei und 1930 noch eines. Mitten in der Krise, die auch die Lichtspielunternehmungen empfindlich trifft, entstanden 1934 und 1935 noch zwei neue Großkinos. Die letzte Gründung schließlich, das «Studio Nord-Süd», stellt einen Versuch dar, mit dem Kinobetrieb nicht in erster Linie der Unterhaltung, sondern vor allem der Filmkunst zu dienen.

1929 wurden die ersten Tonfilme in Zürich gezeigt. Versuche mit dem «tönenden Bild», dem «Kinetophon» und wie die tönenden Namen sonst lauten mochten, erlebte Zürich allerdings schon vor 20 und mehr Jahren. Es handelte sich aber früher um Verbindungen zwischen einem Film und einem Grammophon, und diese ließen oft an Innigkeit sehr zu wünschen übrig. 1929 wurden dann in vier Kinos moderne Tonfilmapparaturen eingebaut. In kurzer Zeit mußten auch die andern Filmtheater dem Beispiel folgen, und heute sind alle Zürcher Kinos für Tonfilme eingerichtet.

Zur Zeit beherbergt Zürich 27 Kinos mit rund 16000 Sitzplätzen. Auf rund 12000 Einwohner kommt ein Kino, und für je tausend Einwohner stehen rund 50 Kinoplätze bereit. Auf eine gleich große Bevölkerung umgerechnet, hat sich die Zahl der Kinos

seit 1910 nicht ganz verdoppelt, die Zahl der Sitzplätze jedoch ver-
siebenfacht! 1910 wiesen die Kinos nämlich im Durchschnitt nur
rund 150 Plätze auf, heute 600. Wie sich die Verhältnisse in der
Zwischenzeit gestalteten, geht aus der folgenden Tabelle hervor.
Die Zahlen beziehen sich auf das heutige Stadtgebiet.

Die Entwicklung der Zürcher Kinotheater 1907–1935

Jahres- ende	Kinos	Sitz- plätze	Plätze je Kino	Einwohner auf 1 Kino	Plätze auf 1000 Einwohner
1907	1	150	150	200 000	7
1910	10	1 540	154	21 500	7
1915	13	3 220	248	17 500	14
1920	12	4 040	337	19 600	17
1925	15	5 570	371	15 800	23
1926	15	5 570	371	16 300	23
1927	19	8 740	460	13 300	35
1928	21	12 270	584	12 600	46
1929	23	12 640	550	12 100	46
1930	24	12 950	540	12 100	45
1931	24	12 950	540	12 600	43
1932	24	13 770	574	12 800	45
1933	24	13 950	581	13 100	45
1934	25	15 030	601	12 700	47
1935	27	16 210	600	11 800	51

Dem Statistischen Jahrbuch der Schweiz entnehmen wir die fol-
genden Angaben über die Lichtspieltheater der zehn größten
Schweizerstädte. (Die Zahlen der eidgenössischen Statistik für Zürich,
die auf Angaben des Schweizerischen Lichtspieltheater-Verbandes
beruhen, weichen von unseren eigenen etwas ab.)

Kinotheater in einigen Schweizerstädten am 1. April 1936

Städte	Kinos	Einwohner auf 1 Kino	Plätze	
			überhaupt	auf 1000 Einw.
Zürich	27	11 800	15 779	49
Basel	15	10 700	9 590	59
Genf	20	6 200	9 230	75
Bern	8	15 100	4 100	34
Lausanne	11	7 800	7 055	82
St. Gallen	6	10 600	2 435	38
Wintherthur	4	14 000	2 050	37
Luzern	7	7 600	3 330	63
Biel	6	6 400	3 990	103
La Chaux-de-Fonds .	5	6 300	2 630	84

Aus der Zusammenstellung geht hervor, daß die Stadt Zürich zwar die meisten Kinos und Kinoplätze aufweist, im Verhältnis zur Bevölkerung jedoch ungefähr die Mitte einhält zwischen den besonders kinogeseigneten Städten der welschen Schweiz und den Ostschweizerstädten wie der Bundesstadt. In Biel, Basel und Lausanne sind die Kinos im Mittel etwas größer als in Zürich, in den andern Groß- und Mittelstädten um 10 bis 30 Prozent kleiner.

Die Zürcher Kinotheater Ende 1935

Kinos	Lage	Stadtkreis	Gründungs-jahr	Zahl der Sitzplätze
Großkinos				
Apollo	Stauffacherstraße	4	1928	1550
Forum	Badenerstraße/Langstraße	4	1928	1520
Scala	Sihlstraße	1	1927	1150
Rex	Bahnhofstraße	1	1935	1120
Urban	Theaterstraße	1	1934	1080
Roxy	Zetthaus, Badenerstraße .	4	1932 (1911)	1020
Capitol	Weinbergstraße	1	1927 (1909)	1020
Bellevue	Bellevueplatz	1	1920	950
Andere Kinos I. Kategorie				
Orient	Waisenhausstraße	1	1913 (1907)	530
Palace	Kaspar Escherhaus	1	1912	430
Studio Nord-Süd	Limmatquai	1	1935	200
Mittlere Kinos				
Kosmos	Badenerstraße/Ankerstraße	4	1925	850
Excelsior	Örlikon	11	1927	540
Walche	Neumühlequai	6	1924	490
Central	Altstetten	9	1928	460
Uto	Kalkbreitestr./Badenerstr.	4	1927	420
Maxim	Langstraße	4	1927	400
Kleinkinos				
Seefeld	Seefeldstraße	8	1922	370
Modern	Neugasse/Langstraße . . .	5	1924 (1913)	340
Royal	Zweierstraße	3	1929	310
Nordstern	Röschibachstraße	6	1930	310
Colosseum	Örlikon	11	1912	270
Roland	Langstraße	4	1914	250
Picadilly	Bahnhof Stadelhofen	8	1929	210
Kleinste Kinos				
Olympia	Pelikanstr./Bahnhofstr. . .	1	1911	190
Radium	Mühlegasse	1	1908	160
Sihlbrücke	Badenerstraße	4	1909	100

Die nebenstehende Übersicht über die heute bestehenden Zürcher Kinos ist besonders aufschlußreich vom Gesichtspunkt der örtlichen Verteilung. Zehn von den 27 Zürcher Kinotheatern befinden sich im ersten Stadtkreis und acht im vierten Kreis. Zwei Drittel aller Kinos fallen also auf den ersten und vierten Stadtkreis, auf das Stadtzentrum rechts und links der Sihl. Zwei weitere Kinos stehen dicht am Rande des ersten Kreises, das «Piccadilly» im Kreis 8, und das «Walchekino» im Kreis 6. Was dann noch bleibt, ist je ein Kino in den Stadtkreisen 3, 5, 6, 8, 9, und zwei im Kreis 11. Die Kreise 2, 7 und 10 haben kein Kino.

Die Großkinos und überhaupt alle Erstaufführungstheater sind in den Kreisen 1 und 4 niedergelassen. (Erstaufführungstheater sind alle Großkinos außer «Forum», ferner «Orient» und «Palace».) Auch die mittleren Kinos finden wir in dieser Zone, mit Ausnahme zweier Theater der Außengemeinden. Die Kleinkinos verteilen sich säuberlich auf die verschiedenen Außenquartiere. Das «Piccadilly» bildet jedoch örtlich und auch dem Charakter nach den Übergang zu den drei kleinsten Kinos, die alle wieder in der City zu Hause sind. Diese drei Theater haben neben der Kleinheit noch verschiedene Merkmale miteinander gemein, sind sie doch auch die drei ältesten Zürcher Kinos, die heute noch mit gleichem Namen und Charakter wie ehemals bestehen.

Die Mehrzahl der Zürcher Kinos, im ganzen 17, sind als Einzel-firmen im Handelsregister eingetragen. 9 Kinounternehmungen, davon 7 Großkinos, werden als Aktiengesellschaften geführt und eine, das Studio Nord-Süd, als Genossenschaft. Alle Unternehmungen sind im Zürcher Lichtspieltheater-Verband kartellmäßig zusammengefaßt.

Seit dem 1. Januar 1935 besteht in Zürich die Billettsteuer. Es ist daher von diesem Zeitpunkt an eine Kontrolle der Besucherzahl in den Zürcher Kinos möglich. Die Ergebnisse dieser Statistik sind in umstehender Tabelle aufgeführt. Die Einnahmen haben wir auf Grund der Billettsteuerergebnisse berechnet. Diese Steuer beträgt 10 Prozent des reinen Eintrittspreises. Da Steuerbeträge, die pro Billett Bruchteile von 5 Rappen ergeben, aufgerundet werden, ergibt sich als effektiver Steuerbetrag etwas mehr als 10 Prozent. Die Abweichung ist aber ganz unbedeutend, so daß wir sie in den folgenden Berechnungen außer acht lassen konnten. Da für die letzten zwei Tage des Jahres die Abrechnung erst im neuen Jahre gemacht wird, sind diese in den hier wiedergegebenen Zahlen nicht enthalten.

Im ganzen wiesen die Zürcher Kinos im Jahre 1935 rund 3 Millionen Besucher auf. Das macht auf die über 15-jährige Bevölkerung berechnet 11,3 Kinobesuche pro Einwohner aus. Wer also jeden Monat einmal ins Kino geht, kann sich als Durchschnitts Kinobesucher betrachten. An einem Spieltag sind die Kinos durchschnittlich von 8310 Personen besucht, was eine Besetzung von ungefähr 56 Prozent der vorhandenen Sitze ausmacht. Da aber die meisten Kinos im Tage drei Vorstellungen haben, liegt die durchschnittliche Kapazitätsausnützung pro Vorstellung weit unter diesem Ansatz; für die Abendvorstellung allein dürfte sie etwa 40 Prozent betragen.

Besuch und Einnahmen der Zürcher Kinotheater 1935

Kinokategorien	Zahl der Kinos	Sitzplätze	Besucher			Einnahmen in Franken 1)		
			im ganzen	pro Spieltag	pro Tag u. 100 Plätze	im ganzen	pro Besucher	pro Platz
Großkinos	8	9410	1628 900	4550	55 ²⁾	3188 200	1.96	395 ²⁾
And. Kinos I. Kat.	3	1160	250 000	700	69 ²⁾	491 400	1.97	483 ²⁾
Mittlere Kinos . .	6	3160	506 300	1420	45	611 400	1.21	193
Kleinkinos	7	2060	430 900	1200	58	486 700	1.13	236
Kleinste Kinos . .	3	450	159 000	440	99	215 100	1.35	478
Alle Kinos	27	16240	2975 100	8310	56 ²⁾	4992 800	1.68	333 ²⁾

1) inkl. Billettsteuer — 2) ohne die Kinos mit nicht voller Spielzeit: Forum (37 Tage anderweitige Besetzung), Rex (eröffnet 5. Okt.), Nord-Süd (eröffnet 12. Okt.)

Bei den verschiedenen Kinokategorien ist die durchschnittliche Besetzung auffallend verschieden. Am weitaus günstigsten stehen die drei zentral gelegenen Zwergkinos da mit 99 Prozent täglicher Ausnützung (alle drei Vorstellungen eines Tages zusammengezählt). Mit zunehmender Größe sinkt die Besetzung bis zum Minimum von 45 Prozent bei den mittleren Kinos; die Theater I. Kategorie, zu denen alle Erstaufführungstheater und das Studio Nord-Süd gezählt werden, stehen wieder günstiger da. Es gibt darunter zwar auch Ausnahmen: drei Großkinos weisen nur eine Besetzung von 32, 35 und 37 Prozent auf. Den Rekord der täglichen Besetzung hält eines der Zwergkinos mit 119 Prozent.

Die Jahreseinnahmen aller Zürcher Kinos beliefen sich 1935 einschließlich der Billettsteuer auf rund 5 Millionen Franken. Das macht auf einen erwachsenen Einwohner gegen 20 Franken. Davon gingen rund 450000 Franken als Billettsteuer an Stadt und Kanton; der «durchschnittliche Kinobesucher» entrichtet also von seinem

Vergnügen einen Obolus von zirka Fr. 1.70 pro Jahr — gewiß keine erschreckliche Summe. In der durchschnittlichen Einnahme pro Besucher unterscheiden sich die Kinos I. Kategorie scharf von den übrigen, indem ihr mittlerer Eintrittspreis um gut 50 Prozent höher liegt als bei den übrigen Kinos. Die üblichen Eintrittspreise bei den Kinos I. Kategorie sind Fr. 1.10, 1.65, 2.20 (Billettsteuer inbegriffen). In den übrigen Kategorien herrschen Preise von Fr. —.55, —.85, 1.10, 1.40 vor. Eine besondere Auszählung bei 11 Kinos aller Kategorien nach den Eintrittspreisen hat ergeben, daß rund ein Viertel aller verkauften Billette Fr. 1.10 kostete, drei Zehntel zu Fr. 1.40 bis 1.65 und fast drei Zehntel zu Fr. 2.20 abgegeben wurden. 7 Prozent der Eintrittspreise lagen unter 1 Franken, und rund 12 Prozent bei Fr. 2.75 und mehr.

Der Kinobesuch ist starken Schwankungen je nach der Saison, den Wochentagen und auch nach dem Wetter ausgesetzt. Eine kleine Auszählung nach Monaten (bei acht Kinos aller Kategorien) und nach Wochentagen (bei zwei Großkinos) hat ergeben, daß der Besuch am Anfang des Jahres mit dem Maximum im März am größten ist, im Mai auf das Jahresmittel und im Juli bis fast auf die Hälfte des Jahresmittels abfällt. Im Herbst steigt er noch einmal an bis auf 119 Prozent des Mittels im Oktober, um dann wieder abzufallen bis auf 86 Prozent im Dezember. Unter den Wochentagen treten naturgemäß besonders der Samstag und der Sonntag hervor, jener mit 138 Prozent, dieser mit rund 200 Prozent des Tagesmittels. Der flauste Tag scheint der Freitag zu sein mit nur 65 Prozent, etwas besser Montag und Dienstag, und noch etwas günstiger Mittwoch und Donnerstag.

Die üblichen Spielstunden sind 15 Uhr, 17 Uhr und 20 Uhr. Die beiden ersten Vorstellungen nehmen an gewöhnlichen Wochentagen zusammen nur etwa drei Zehntel der Besucher auf, während sieben Zehntel auf die Abendvorstellungen fallen. Am Samstag ist das Verhältnis noch ausgeprägter zugunsten der Abendvorstellung (ein Viertel zu drei Viertel). Am Sonntag weisen die zwei Nachmittagsvorstellungen zusammen jedoch ungefähr gleich viele Besucher auf wie die Abendvorstellung (diese letzten Angaben gehen allerdings nur von einem Großkino aus, aber es scheinen in dieser Beziehung keine großen Unterschiede zu bestehen).

Zum Schluß bringen wir noch eine Zusammenstellung über den Kinobesuch zu bestimmten Zeiten, weil diese Zahlen ein besseres Bild von der Wirklichkeit zu geben vermögen als die allgemeinen

Durchschnittswerte. Ausgegangen wird von dem für das ganze Jahr berechneten Tagesmittel. Die absolute Zahl der Besucher ist errechnet nach den Prozentzahlen der ersten Kolonne, die sich aus Spezialzählungen ergeben haben.

Kinobesuch an bestimmten Tagen, Monaten usw.

Zeit	Besuch pro Tag bzw. pro Vorstellung			
	in % des mittleren täglichen Besuches	absolut	in % der vorhande- nen Sitz- plätze 1)	in % der erwachsenen Bevöl- kerung
Tagesmittel, 2) Ganzes Jahr	100	8 300	55	3,1
» März (bester Monat).	126	10 500	70	4,0
» Juli (flauster Monat).	54	4 500	30	1,7
» Montag-Freitag	73	6 100	40	2,7
» Samstag	138	11 500	76	4,3
» Sonntag	197	16 400	108	6,2
Abend- vorstellung { Samstag	105	8 700	57	3,3
{ Samstag im März	132	11 000	74	4,1

1) Sitzplätze im Jahresmittel: 15200 — 2) drei Vorstellungen zusammen

An einem durchschnittlichen Sonntag besuchen demnach über 16000 Personen oder rund 6 Prozent der erwachsenen Zürcher Bevölkerung die Zürcher Kinos; das bedeutet eine 108-prozentige Belegung der vorhandenen Sitzplätze, verteilt auf drei Vorstellungen. Am Samstag bringt es die Abendvorstellung allein auf 8700 Personen, was eine effektive Belegung der Sitze von 57 Prozent bedeutet. Rechnet man dazu noch die Mehrfrequenz des besten Monats, dann kann man sagen, daß die günstigste Vorstellungszeit, ein Samstagabend im März, etwa 11000 Besucher oder 4 Prozent der erwachsenen Bevölkerung in die Zürcher Kinos bringt, wobei aber immer noch im Mittel aller Theater von vier Stühlen einer leer bleibt.

Dr. E. Steinemann